



Abb. 5 Rekonstruktion einer vermuteten Tor-durchfahrt zwischen Bornstein und Goldstein (Grafik: LINK3D/S. Fischer).

Hauptwalls 1996–1998 steht das dritte Stereoskop, welches die Grabungsergebnisse zur jüngsten Konstruktion der Befestigung an dieser Stelle umsetzt. Vor der Kulisse des Goldsteins erwartet den Betrachter eine Baustelle der eisenzeitlichen Mauer (Abb. 4), auf deren Wallversturzung das Stereoskop ausgerichtet ist. Schließlich steht das vierte Stereoskop an der Durchfahrt zwischen Bornstein und Goldstein und damit am östlichen Ende der Anlage. Hier ist das Stereoskop nach innen auf den Durchgang gerichtet und bietet den Eindruck, den ein eisenzeitlicher Betrachter an derselben Stelle möglicherweise gehabt haben könnte (Abb. 5).

Damit ist abschließend zu hoffen, dass die neue touristische Einrichtung einen guten Zuspruch findet.

Summary

Four stereoscopes were installed on the Iron Age hillfort Bruchhauser Steine in the Hochsauerland region. They show the Iron Age landscape and the fortifications based on the current state of research. The scenes reconstructed in the stereoscopes refer to the area as it is visible today.

Samenvatting

Op de walburch Bruchhauser Steine in het Hochsauerland zijn vier stereoscopen geplaatst. Ze laten het gereconstrueerde landschap uit de ijzertijd zien, of de toenmalige versterkingen zoals we die ons voorstellen bij de huidige stand van kennis. De reconstructies zijn verder gebaseerd op het terrein zoals zich dat tegenwoordig manifesteert.

Literatur

Berhard Sicherl, Die Bruchhauser Steine bei Olsberg, Hochsauerlandkreis. Frühe Burgen in Westfalen 3² (Münster 2009). – **Manuel Zeiler**, Neue Untersuchungen auf den Wallburgen Bruchhauser Steine und Wilzenberg. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 76–80. – **Manuel Zeiler/Eva Cichy/Norbert Reuther**, Ein eisenzeitliches Gehöft bei Winterberg-Altenfeld. Archäologie in Westfalen-Lippe 2014, 2015, 67–70.

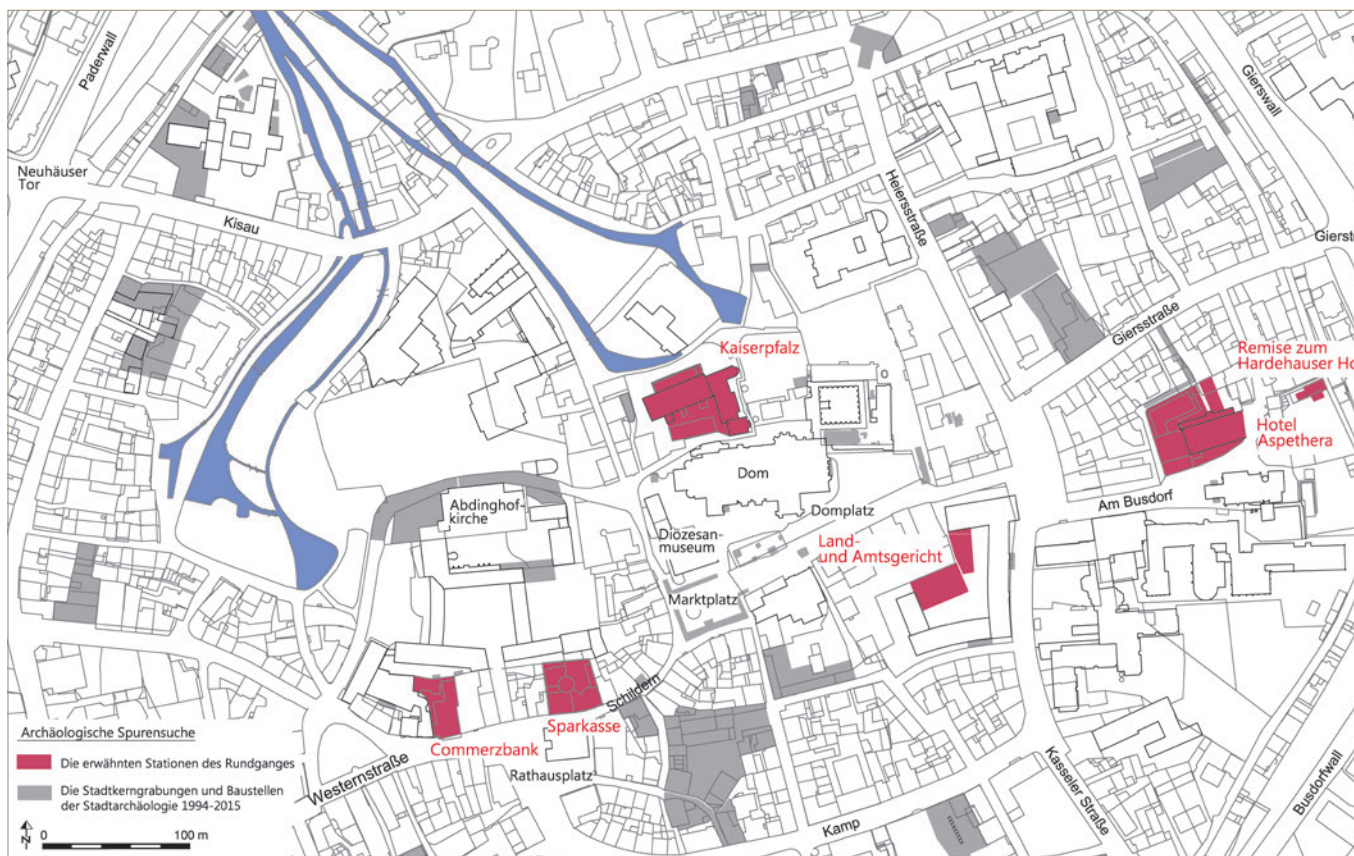
Mit dem Museum unterwegs – »Archäologische Spurensuche in Paderborn«

Sveva Gai,
Thorsten Hoppe-Hartmann

Paderborn, Kreis Paderborn

Die Stadtarchäologie Paderborn weist eine mehr als zwanzigjährige Geschichte auf. Sie entstand im Jahre 1994 als denkmalpflegerische Nebenaufgabe des Museums in der Kaiserpfalz. 2003 machte die wachsende Zahl der Bodeneingriffe innerhalb der Stadt die

Einrichtung einer vom Museum gelösten, selbstständigen stadarchäologischen Abteilung notwendig. Die seitdem durchgeführten Grabungskampagnen und Baustellenbeobachtungen sind so zahlreich, dass die aus ihnen resultierenden neuen Erkenntnisse einen wich-



tigen Beitrag zur Rekonstruktion der Stadtgeschichte liefern.

Es entstand die Idee, die Resultate dieser denkmalpflegerischen Erfolgsgeschichte auf einem geführten Rundgang der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen (Abb. 1), auf dem sich die Teilnehmer ausgehend vom Museum unter fachkundiger Begleitung auf eine »Archäologische Spurensuche« zur ergrabenen Paderborner Vergangenheit begeben können. So soll die Stadtgeschichte an den Originalschauplätzen lebendig werden.

Die zahlreichen Grabungsmaßnahmen im gesamten Innenstadtbereich haben viele erhaltungswürdige Befunde freigelegt, die – in Zusammenarbeit mit den Architekten der darauffolgenden Bauprojekte – an vielen Stellen in Form von gewölbten Kellern, Mauerresten, Latrinen oder Markierungen noch im Boden zu sehen und zum Teil zu betreten sind.

Immer häufiger sehen Bauherren und Investoren in Paderborn die Archäologie als Chance. Macht eine Neu- oder Umbaumaßnahme die archäologische Untersuchung eines Geschäftssitzes nötig, gilt dies als willkommene Gelegenheit, anschließend die freigelegten materiellen Hinterlassenschaften der Menschen vergangener Zeiten an Ort und Stelle einzubeziehen – der wirtschaftliche Standort



Abb. 1 Plan des Stadtkernes mit Angabe der archäologisch erschlossenen Stellen, deren Besichtigung innerhalb der Führungen angeboten wird (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/O. Heilmann).

Abb. 2 Die Arrestzelle am Land- und Amtsgericht (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Spiong).

wird zum aussagekräftigen Ort der Lokalgeschichte. Für den Rundgang wurden ganz unterschiedliche Möglichkeiten gefunden, die archäologischen Ergebnisse zu präsentieren. Einige Stationen sollen hier exemplarisch vorgestellt werden.

Im Innenhof des Land- und Amtsgerichtes Paderborn wurde wegen eines Neubaus ein

Areal von ungefähr 1000 m² Größe archäologisch untersucht. Nun sind unter großen Panzerglasplatten dicke Mauern, regelmäßig angeordnete kleine Räume, doppelte, mit Türen verschließbare Eingänge, Eisenringe in der Wand, Plumpsklos in der Ecke und kleine Lichtschächte zu sehen. Diese Kellerräume waren als Arrestzellen angelegt worden (Abb. 2). Ihre Bauzeit fällt ins 17. Jahrhundert. Die Regierungskanzlei als oberste Justizbehörde des Fürstbistums bekam hier im »Sternberger Hof«, eine Kurie im Besitz des Bischofs, einen Neubau mit Zellentrakt. Die Justiz ist an diesem Ort jedoch schon seit der Mitte des 16. Jahrhunderts präsent und die Kurie hat sogar einen Vorgängerbau, den die Archäologen bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen können. Wenige Meter weiter östlich im Innenhof findet sich eine runde Aufmauerung aus Kalkbruchsteinen. Die Abdeckung aus Panzerglas gibt den Blick frei in einen insgesamt über 14 m tiefen Brunnen. Sein Durchmesser

Abb. 3 Die erhaltenen Kellerräume im Hotel Aspethera (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/K. Wochmig).

Abb. 4 Foto des Remisenkellers am Hardehauser Hof (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Manz).



von 1,40 m ermöglicht einen ausreichenden Lichteinfall in den Brunnen, wo man in 10 m Tiefe den Wasserspiegel erkennen kann. Zusammen mit anderen erhaltenen, sichtbaren Mauerresten ergibt sich hier das Bild eines weiteren bebauten Grundstückes neben dem »Sternberger Hof«.

Nördlich der Busdorfkirche, wo das alte Kolpinghaus dem neuen Verbändehaus der Stiftung Kolping-Forum mit dem Hotel Aspethera gewichen ist, untersuchte die Paderborner Stadtarchäologie eine Fläche von 1200 m². Hier lässt sich die Geschichte mit Funden aus den ersten Jahrhunderten vor Christus bis in die vorrömische Eisenzeit zurückverfolgen. Pfostensetzungen für Gebäude sowie kegel-förmige Gruben weisen auf eine Hofstelle aus dieser Zeit hin. Die ergrabene Geschichte des Ortes wird der Öffentlichkeit über die archäologischen Funde präsentiert: Einige Alltagsgegenstände aus der Zeit des Mittelalters, wie Kochgeschirr, Spinnwirtel und Buntmetallbeschläge, und des Barock, wie eine Weinflasche mit der Marke des Stiftsherren Ferdinand Albrecht oder die Reste einer Bleiverglasung, schmücken die Vitrinen auf den Hotelfluren. In jedem Gästezimmer ist ein weiteres Fundstück in einer künstlerisch gestalteten Umgebung aufgestellt. Zudem wurde ein Gewölbekeller freigelegt, der Teile einer mittelalterlichen Kurie war und 1722 vom erwähnten Stiftsherren in repräsentative Neubauten integriert wurde (Abb. 3).

Die Vielzahl der weiteren Orte in Paderborn, an denen die ergrabene Geschichte deutlich wird, lockt zum weiteren Rundgang durch die Stadt. In Sichtweite der Busdorfkirche wurden am Hardehauser Hof unter der klassizistischen Remise zwei Keller eines Vorgängerbaus untersucht. Sie gehörten wahrscheinlich zu einer Kurie des Busdorfstiftes. Hier befindet sich eine Latrine, die im 12. Jahrhundert als getrennte Einrichtung im Gartengelände stand und später durch die Remise überbaut wurde. Die Keller sind heute zugänglich (Abb. 4). Durch eine Luke steigt man in das Innere hinab. Die hier im Bodenbereich vorgefundenen Lehmentnahmegruben zeugen von einer regen Bautätigkeit auf dem Gelände des Busdorfstiftes. Die Verfärbungen sind mit festen Glasschichten unterschiedlicher Farben überzogen worden, sodass die Befunde sichtbar blieben.

An der Straße »Schildern«, der Verbindung zwischen Rathausplatz und Markt, baute die Sparkasse Paderborn ihre Geschäftsstelle. Ei-

ne geplante kurze, baubegleitende archäologische Untersuchung mündete hier in eine umfangreiche, fünfmonatige Grabungskampagne. Hier wurden Befunde wie ein Steinbruch, Hangterrassen mit Ofenanlagen, Kloaken und Gebäudefundamente freigelegt. In das heutige Gebäude wurden im Aufgehenden die ursprünglichen Bestandteile, wie der Giebel und die noch vorhandenen Gewölbe, aber auch einige Grabungsfunde integriert. Sie werden den Besuchern in »archäologischen Fenstern« im Fußboden der Geschäftsräume präsentiert. Zusätzlich beinhalten die historischen Keller seit der Neueröffnung der Filiale im Jahr 2002 eine Dokumentation, die die Geschichte des Grundstücks vom hohen Mittelalter bis in unsere Zeit verdeutlicht.



Abb. 5 (oben) Der gewölbte Keller unter der Commerzbank am Rathausplatz mit den Fundvitrinen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Spiong).

Abb. 6 (links) Beispiel einer Erläuterungstafel. Die Grabungsstelle am Stadelhof, die ein Stück Siedlungsgeschichte südlich des Dorfes Aspethera bietet (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/O. Heilmann, S. Spiong).

Der Stadelhof – Archäologie im Ministerialenhof

Ein vier Meter breiter und zwei Meter tiefer Graben umgibt bis 11000 das ältere Stadelhof. Der Brunnen in der Blödmie entstand im 13. Jahrhundert.

Fundamente eines um 1300 errichteten Fachwerkhouses mit einem sonnengewölbten Keller. Im Osten (links) befindet sich der Eingang und im Norden (unten) ein jungerer Latrinenanbau. Der Brunnen stammt aus dem 17./18. Jahrhundert.

Gesamplan für die Ausgrabungen der Jahre 2005 und 2012.

Ein Haus wandert nach Nordosten (von oben rechts nach unten links). Im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts haben sich drei Häuser ab, deren Keller sich überlagern. Der jüngste Keller lehnt sich an die 1,30 m dicke Mauer des imposanten Steingebäudes vom mittelalterlichen Stadelhof an.

Die Geschichte am Stadelhof begann mit einer Katastrophe: Eine bis zu 30 cm dicke Schwemmschicht zeugt von einer verheerenden Überschwemmung der Äcker im 4. Jahrhundert. Im frühen Mittelalter lagen hier die Felder des nördlich gelegenen Dorfes Aspethera. Das Grabungsteam entdeckte 2005 noch einen ost-west verlaufenden Flurgraben. Erstmals besiedelt wurde das Areal zwischen dem neu gegründeten Busdorfteil im Süden und dem Dorf Aspethera im 11. Jahrhundert. Damals entstand auch der Stadelhof, Sitz eines Beamten (Ministerialen) im Dienste des Domstiftes. Von diesem Hof blieben zwei Teilunterkellerungen als Reste früher Fachwerkbauten und ein Holzgraben im Boden erhalten. Mit der Stadtgründung ließ die Ministerialenfamilie Stapel 1150 bis 1180 den Holzgraben verfüllen, die älteren Hofbauten abreißen und eine Straße (heute: Am Stadelhof) durch das ehemalige Hofareal anlegen. Auf einem neu eingemessenen städtischen Grundstück errichtete sie ein imposantes Steingebäude.

Hiervon zeugen noch zwei mächtige Fundamente. Die darauf folgende rege Bautätigkeit spiegelt sich indirekt in der Vielzahl mittelalterlicher Lehmnahmegruben wider, die den Baustoff für heute nicht mehr erhaltene Fachwerkhäuser lieferten. Ferner entstanden drei Schuppen. Um 1300 wurde das Grundstück geteilt. Auf dem südlichen Grundstück errichteten Anassige ein Fachwerkhäuser mit Gewölbekeller und einem jüngeren Latrinenanbau. Im 16. Jahrhundert kam nordwestlich davon ein unterkellertes Haus hinzu, das bis zum 17. Jahrhundert zweimal erneuert wurde. Damals trennte eine Mauer das südliche Grundstück mit den beiden Fachwerkhäusern vom alten Stadelhof auf dem nördlichen Grundstück mit dem imposanten Steingebäude. Ein schauriger Fund war die Entdeckung von Massengräbern. Die 41 Toten trugen teilweise noch Beutel mit Münzen bei sich. Wahrscheinlich handelt es sich um eilig verscharrte Pestopfer des Seuchenzuges von 1642.

Pestopfer in Massengräbern: In 13 Gräbern lagen bis zu sieben Skelette übereinander.

LWL
Archäologie für Westfalen

© Museum in der Kaiserplatz / Stadtarchäologie Paderborn 2013

In der Commerzbank am Rathausplatz wird nach der Neueröffnung der modernisierten Bankfiliale die Ausstellung »Bankgeheimnis« gezeigt. Eine archäologische Ausgrabung war den Bauarbeiten teils vorangegangen, teils parallel dazu verlaufen. Dabei stellte sich heraus, dass das insgesamt 230m² große Gelände fast ungestört war. Dieser Umstand begünstigte den Ablauf der Grabung und die Auswertung der Befunde, die vom 9. bis in das 20. Jahrhundert datieren. Der spektakulärste Fund war sicherlich das Skelett eines ca. fünfzigjährigen Mannes. Sein Grab aus dem späten 9. Jahrhundert könnte ein Hinweis auf

einen Friedhof sein, der bisher nicht nachgewiesen ist. Ein Bleikristall-Flakon aus den 1920er-Jahren verweist mit seinem durch Hitze einwirkung verformten Glasstopfen auf die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg. Während der Bau- und Grabungsarbeiten fasste die Commerzbank den Entschluss, Teile der gebauten Geschichte zu erhalten. Mit der dauerhaften Präsentation der Grabungsergebnisse an diesem authentischen Ort (Abb. 5) fand man eine weitere Möglichkeit, die Geschichte Paderborns darzustellen.

Gibt es eine aktuelle Grabungskampagne, wird auch diese in den Rundgang einbezogen.

Die ausführenden Archäologen stellen somit den Besuchern ihr Arbeitsfeld vor. Häufig können die Besucher schon ganz aktuelle Grabungsergebnisse in Erfahrung bringen, bevor sie publiziert werden. Der besondere Reiz der »Archäologischen Spurensuche« liegt in der Vermittlung der Paderborner Stadtgeschichte durch den Blick auf die Arbeit der Archäologen. Dadurch erhält die Besuchergruppe auch einen direkten Einblick in archäologische Arbeitsweisen und Techniken. Informationstafeln mit Abbildungen und Texten geben zudem an den verschiedenen Grabungsstellen Erläuterungen zur örtlichen Geschichte und den jeweiligen archäologischen Maßnahmen (Abb. 6). Die große Zahl der möglichen Besichtigungspunkte in der Stadt Paderborn zwingt dazu, eine Auswahl für den jeweiligen Rundgang zu treffen. Bei der Führung können somit einige Wünsche der Besuchergruppen bei der Buchung über das Museum in der Kaiserpfalz berücksichtigt werden.

Summary

The dissemination of archaeological research results among the wider public is one of the most important aspects of the work undertaken by archaeology departments. When numerous excavations were carried out in the city of Paderborn, the idea was mooted to devise a guided tour for people interested in hearing the results, many of which were fascinating. By means of ground-plans of earlier houses, of preserved medieval and early post-medieval cellars, walls and latrines and of special finds that are exhibited in places steeped in history, the project brings the city's history back to life in various original locations.

Samenvatting

Het publiek maken van onderzoeksgegevens is één van de belangrijkste aspecten van de archeologische monumentenzorg. De talrijke opgravingen in de stad Paderborn leiden tot het initiatief om de vaak zeer spannende onderzoeksgegevens via een begeleide stadswandeling voor geïnteresseerde burgers toegankelijk te maken. Via in de bodem bewaard gebleven funderingen, middeleeuwse en vroeg-nieuwewetijdse kelders, muren en beerputten, en via bijzondere vondsten die op plaatsen met een rijke geschiedenis zijn tentoongesteld, wordt de geschiedenis van de stad in zijn historische context tot leven gewekt.

Literatur

Jens Schneider/Matthias Wemhoff (Hrsg.), Vorstoß in historische Tiefen. 10 Jahre Stadtarchäologie in Paderborn. Mittelalterstudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens 4 (München 2003). – **Sven Spiong/Matthias Wemhoff (Hrsg.)**, Scherben der Vergangenheit. Neue Ergebnisse der Stadtarchäologie in Paderborn. Mittelalterstudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens 8 (München 2006). – **Norbert Schön-deling (Hrsg.)**, Archäologische Bestandserhebung im Stadtzentrum von Paderborn und Schloß Neuhaus. Angemerkt. Beiträge zur Baugeschichte und Denkmalpflege aus dem Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege, Fakultät für Architektur, FH Köln 8 (Köln 2007). – **Martin Kroker/Sven Spiong (Hrsg.)**, Archäologie als Quelle der Stadtgeschichte. Mittelalterstudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens 23 (München 2009).